

Abschlussbericht

Vorname:	██████████
Stipendienprogramm:	RISE Weltweit
Förderzeitraum:	23.06. - 01.09.2024
Gastland und -ort:	Mexiko, Morelia
Gastinstitution:	Instituto de Investigaciones Agropecuarias y Forestales, Universidad Michoacana de San Nicolas de Hidalgo

Allgemeiner Teil:

Vorbereitung

Die nötigen Vorbereitungen für den Aufenthalt in Mexiko hielten sich in meinem Fall in Grenzen. Durch frühere Reisen hatte ich bereits eine Grundimmunisierung gegen alle relevanten Krankheiten und habe nur Tollwut und Typhus auffrischen lassen. Meine Krankenkasse (Techniker) hat alle anfallenden Kosten übernommen.

Mein Praktikumsbetreuer hat mir empfohlen als Touristin einzureisen, weshalb ich kein Visum beantragt habe. Am Einreiseschalter wurde ich lediglich gefragt, wie lange ich bleibe, und mir wurden die vollen 180 Tage Touristenaufenthalt gewährt.

Mein Flug ging mit Discover Airlines direkt von Frankfurt nach Cancún, mein Rückflug, ebenfalls ein Direktflug, mit Lufthansa von Mexiko-Stadt zurück nach Frankfurt (Kosten mit Gepäck circa 800€). Die An- und Abreise nach Frankfurt und Mexiko-Stadt erfolgte jeweils mit Bus, Bahn und Zwischenübernachtung, um die Anzahl meiner Flüge zu reduzieren.

Vor dem Start des Praktikums habe ich an der Universität einen A1 Kurs für Spanisch belegt. Diese Basiskenntnisse haben mir extrem geholfen, da wirklich nur ein geringer Anteil der Mexikaner*innen flüssig Englisch spricht. Trotzdem hätte ich gerne besser Spanisch gesprochen, da die Kommunikation und vor allem das Kontakte knüpfen deutlich einfacher gewesen wäre.

Reisen vor/während des Praktikums

Da ich vor meinem Praktikum bereits freie Zeit hatte, bin ich nach Cancún geflogen und von dort auf dem Landweg für vier Wochen bis zu meiner Praktikumsstelle in Zentralmexiko gereist. Das war eine großartige Erfahrung und hat mich auf jeden Fall gut auf das Praktikum eingestimmt.

Während meiner Zeit in Mexiko hatte ich tatsächlich das erste Mal einen sehr starken Jetlag, der mich die ersten Tage sehr erschöpft hat. Auch wegen des Kulturschocks und dem Temperaturumschwung war ich sehr froh, mich in Ruhe akklimatisieren zu können und würde daher auch jedem und jeder zukünftigen Stipendiat*in empfehlen, ein paar Tage vor Praktikumsbeginn anzureisen.

Während des Praktikums war es von Morelia aus gut möglich Wochenendtrips zu unternehmen. Ich habe zum Beispiel Guadalajara, Guanajuato und San Miguel de Allende besucht. Außerdem hatte ich das Glück, dass eine weitere DAAD-Stipendiatin ihr Praktikum in Toluca (ca. 3,5h von Morelia) absolvierte. Wir haben uns über die Kontaktliste des DAAD vernetzt und uns dann gegenseitig besucht und über die Erfahrungen in Mexiko und in unseren Praktikumsstellen ausgetauscht.

Leben und Alltag in Morelia

In meiner Praktikumsstadt Morelia angekommen, hat mich mein Professor am Busbahnhof abgeholt, zur Wohnung gefahren und mir mit der Entgegennahme meines WG-Zimmers

geholfen. In meinem Haus wohnten noch 12 weitere Student*innen, von denen ich wegen der mexikanischen Semesterferien wenig mitbekommen habe. Wir teilten uns zwei Küchen, das Wohnzimmer und die Dachterrasse, während jede*r ein eigenes Zimmer und Bad hatte (Luxus!). Die Miete lag bei etwa 150 € pro Monat.

Mein Alltag bestand daraus um 9 Uhr aus dem Haus zu gehen und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln circa eine Stunde bis zum Institut, das etwas außerhalb lag, zu fahren. Dort war ich dann für 6-7 Stunden, bevor ich wieder mit den Collectivos nach Hause gefahren bin. Nach der Arbeit habe ich mich mit Freund*innen zum Essen, für einen Drink oder für einen Spaziergang getroffen. Viel Zeit habe ich auch für meine tägliche Besorgungen aufgebracht, da ich mich in dem System aus Märkten, kleinen Shops und Supermärkten erst einmal orientieren musste.

Da mit dem Praktikumsbeginn auch die Regenzeit in Morelia begann, mussten viele Aktivitäten drinnen stattfinden. Es hat fast jeden Tag nachmittags/abends stark gewittert, sodass ich mir einen Regenschirm und Regenponcho anschaffen musste :D. Wenn es nicht regnet, war es mittags in der Sonne aber trotzdem schön warm!

Kontakte zu knüpfen war vor allem schwierig, weil ich nicht genug Spanisch gesprochen habe. Sowohl meine Mitbewohner*innen als auch viele Leute, die mir auf den Straßen oder in den Bussen begegnet sind, waren sehr neugierig, aufgeschlossen und hätten tolle Bekanntschaften dargestellt. Durch die Sprachbarriere habe ich mich allerdings mehr auf die Personen konzentriert, die Englisch sprachen. Allererste Ansprechpartnerin für mich war meine Kollegin im Praktikum. Sie hat mich nicht nur im Praktikum angeleitet, sondern mir auch viele regionale Speisen gezeigt und Ausflüge mit mir gemacht. Über sie und den Professor habe ich andere mexikanische Praktikant*innen und weitere Freund*innen kennengelernt. Auch über Bambel Friends habe ich eine Freundin gefunden, sodass ich mich gerade am Ende der Praktikumszeit sehr angekommen und integriert gefühlt habe.

Sonstiges

Zum Thema Sicherheit kann ich nur aus meinen eigenen Erfahrungen berichten. In Morelia habe ich mich jederzeit sehr sicher gefühlt. Die öffentlichen Transportmittel sind sehr sicher, man ist fast nie allein und der Busfahrer ist jederzeit ansprechbar, falls es ein Problem gibt. Die Straßen der Innenstadt und bei der Universität sind auch nachts noch belebt und beleuchtet, wobei ich selten im Dunkeln unterwegs war.

Ich habe mich an generelle Hinweise gehalten, wie dunkle Gassen zu meiden, mein Handy nicht offen rumliegen zu lassen und nur Gespräche einzugehen, wenn mir die Leute sympathisch vorkommen. Damit bin ich gut gefahren, sodass mir weder etwas geklaut wurde noch sonst irgendetwas passiert ist. Wegen meiner blonden Haare und hellen Augen wissen zwar alle Mexikaner*innen sofort, dass ich Touristin bin, jedoch wurde ich nie unfreundlich behandelt und auch Flirt-Versuche hielten sich in Grenzen und waren unaufdringlich. Wenn ich mich an Orten nicht wohl gefühlt habe oder nicht auskannte, bin ich schnell gegangen oder habe mir öfter ein Uber bestellt. Mit Uber kommt man eigentlich immer und überall sicher und günstig wieder nach Hause.

Ich habe während meiner Zeit in Mexiko vegetarisch gegessen, was auch sehr gut möglich war. Damit konnte ich außer an den Taco-Ständen auf der Straße eigentlich überall etwas zu Essen finden. Es gibt auch in allen größeren Städten vegetarische und vegane Restaurants, sodass man auch die mexikanischen Klassiker probieren kann. Ich denke eine vegane Ernährung wäre mit größeren Einschränkungen ebenfalls möglich gewesen. Spontanes Essen gehen ist dann nicht mehr drin, aber mit dem großartigen Obst und Gemüse vom Markt kann man sich auch tolle Sachen selber kochen!

Insgesamt hatte ich eine super Zeit bei meinem Praktikum in Morelia und bin unendlich dankbar für diese Erfahrung und Möglichkeit. Das Stipendium des DAAD hat in meinem Fall gereicht, um alle Kosten (außer die Reise vor Praktikumsbeginn) zu decken. Ich kann das

ganze Projekt also zu 100 % weiterempfehlen und hoffe, ihr habt bald ebenso eine ebenso schöne Zeit im Auslandspraktikum!!!

Kleiner visueller Eindruck



Mein Haus. Mein Zimmer im ersten Stock hat ein großes Fenster zur Straße



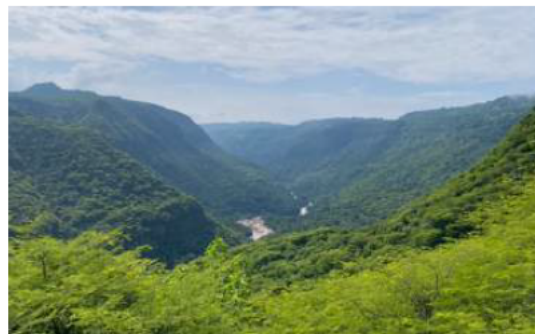
Leckere Snacks in Morelias Zentrum



Mit dem Bus zum Campus Zentrum



Auf den Märkten kann man ALLES kaufen



Atemberaubende Natur



Frühstück mexikanisch



Die Kathedrale – Herz der Stadt und Treffpunkt

Fachlicher Teil:

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Identifizierung von Pflanzenpathogenen in Limette und Grapefruit. Dafür sammeln sie direkt auf den Feldern Proben der befallenen Pflanzen und kultivieren die Pilze aus der Rinde. Nach der Kultivierung werden einzelne Stämme der pathogenen Pilze isoliert, kultiviert und ihr Mycel für weitere Untersuchungen genutzt.

An der Stelle begann meine Arbeit während des Praktikums. Aus den Mycelien wurde die DNA (CTAB-Methode) extrahiert, welche anschließend quantifiziert und für die PCR verdünnt wurde. Mit Hilfe spezifischer Primer wurden Regionen des internal transcribed spacers (ITS) der rDNA und des elongation factors (EF) amplifiziert. Als nächstes wurden die PCR-Produkte mittels Gelelektrophorese aufgetrennt und kontrolliert, ob die gewünschte Vervielfältigung stattgefunden hat. Die Gelbanden wurden ausgeschnitten und die DNA aufgereinigt. Nach erneuter Gelelektrophorese zur Kontrolle der Qualität der DNA und Quantifizierung, wurden die DNA der ITS- und EF-Regionen zur Sequenzierung geschickt.

Mit Hilfe der Sequenzdaten konnte die Consensus-Sequenz der beiden Regionen ermittelt werden. ITS als auch EF sind bekannte phylogenetische Marker, sodass mittels der Consensus-Sequenz und BLAST die Art und der Stamm der Pathogene bestimmt werden konnte. Außerdem erfolgte die phylogenetische Analyse und Zuordnung der untersuchten Pathogene.

Während meines Praktikums wurde ich von meiner Kollegin in all diesen Arbeitsschritten angeleitet und durfte sie dann auch selbstständig durchführen. Da ich bereits in meiner Bachelorarbeit alle Methoden angewandt habe, habe ich mich schnell sicher gefühlt und hatte viel Spaß an der Arbeit. Das Team ist aber wirklich super freundlich und geduldig, sodass es auch kein Problem gewesen wäre, wenn ich keine Erfahrung gehabt hätte. Neben dieser Hauptaufgabe konnte ich außerdem gelegentlich bei Experimenten einer Bachelorantin helfen. Dabei haben wir zum Beispiel versucht Grapefruitbäume oder die Früchte von Mango, Limette, Jalapeño und Tomaten mit isolierten Pilzen zu infizieren.

Ich hatte also kein eigenes Projekt, sondern konnte bei vielen praktischen Laborarbeiten, die die Arbeitsgruppe durchführt, reinschnuppern. Mir hat das gut gefallen; es blieb so sehr abwechslungsreich und stressfrei, sodass nachmittags noch genug Zeit war, um die Stadt zu erkunden und Freund*innen zu treffen.



Das Institut



Das Labor